

Inhalt

Hauptbeiträge

- Ronnie Lidor/
Ran Yanovitz* Internal and External Guidance 123
- Jürgen Gießing/
Eberhard Hildenbrandt* Bodybuilding: Körperbau und Muskelschau 139
- Ingrid Bähr* Handeln „Frauen“ im Sport anders als „Männer“? ... 152
- Jürgen Raithel* Expressive Lebensstile Jugendlicher und sportliche Aktivitäten 167

Essay

- Bernd Frick* Sportrecht und Sportökonomie: Konkurrierende oder komplementäre Paradigmen? 181

Diskussionen

- Clemens Hilsmann* Kollektorpraktiken, Sportstadien und Olympismus .. 195
- Meinhart Volkamer* „Gegen die Verkürzung von Bildung auf Bildungsstandards im Schulsport“ 204

Besprechungen

- Ulrich Haas* Oliver Arter (Hrsg.): Sport und Recht 209
- Arno Müller* Karl-Heinrich Bette: X-treme 212
- Horst Ehni* Petra Deutsch: Hausaufgaben im Sportunterricht ... 216
- Detlef Kuhlmann* Hanns-Marcus Müller: „Bizepsaristokraten“ 220
- Michael Krüger* Allen Guttmann: Sports 224

Berichte

- Annette R. Hofmann* Sport and Cultures. IX. Kongress des *European Committee for Sport History (CESH)* 23. bis 26. September 2004 in Crotone, Italien 230
- Antje Stache* Bewegung und leibliche Bildung in der Schule Jahrestagung der *Kommission Sportpädagogik* 25. bis 27. November 2004 in Marburg 233
- Michael Krüger* Die Bedeutung der Wissenschaft für den Sport im 21. Jahrhundert 22. Februar 2005 im Haus der Deutschen Welle, Bonn 237
- Peter Preuss u. a.* Zur Vernetzung von Forschung und Lehre in Biomechanik, Sportmotorik und Trainingswissenschaft 12. bis 14. Februar 2004 in Tübingen 242

- Tagungen und Kongresse** 246

Zusammenfassungen

RONNIE LIDOR, RAN YANOVITZ:

Interne und externe Steuerung

Es gibt Hinweise aus Untersuchungen zu Aufmerksamkeitsinstruktionen und Lernstrategien, die die Bedeutung eines externen Kontrollfokus für das Erlernen und Absolvieren geschlossener motorischer Fertigkeiten belegen. Externe Fokusinstruktionen leiten Individuen an, ihre Aufmerksamkeit von ihren eigenen Bewegungen weg zu richten. Sie wurden typischerweise bei Versuchspersonen untersucht, die aufgefordert wurden, nur eine einzige Laboraufgabe zu lösen. Der Zweck dieser Studie bestand in der Untersuchung des Übertragbarkeitseffekts unterschiedlicher Aufmerksamkeitsinstruktionen beim Absolvieren von drei Wurfaufgaben. Die Aufgaben unterschieden sich hinsichtlich des Aufmerksamkeitsbereichs bei der geforderten Wurfaktivität. 75 Studenten wurden nach dem Zufallsprinzip drei Aufmerksamkeitsgruppen zugeordnet: intern, extern und Kontrollgruppe. Sie absolvierten drei Ballwurfaufgaben, die von ihnen verlangten, die Aufmerksamkeit zu fokussieren (Aufgabe 1; Lernaufgabe), nach einem Ziel zu suchen und die Aufmerksamkeit zu fokussieren (Aufgabe 2; Transferaufgabe), und die Aufmerksamkeit zu verlagern und neu zu konzentrieren (Aufgabe 3; Transferaufgabe). Die Teilnehmer absolvierten für jede Aufgabe fünf Blöcke zu je 10 Versuchen. Die externen Versuchspersonen waren genauer und konstanter als die internen und die Mitglieder der Kontrollgruppe in Aufgabe 1. Weder die externen Instruktionen noch die internen Instruktionen halfen den Teilnehmern bei der Verbesserung ihrer Genauigkeit und Konstanz in Aufgabe 2 und 3. Es wurde gefolgert dass die externe Instruktion den Versuchspersonen dabei half, die Genauigkeit und Konstanz bei einer Aufmerksamkeitsfokussierungsaufgabe zu verbessern. Um jedoch die Übertragbarkeit von einer Aufmerksamkeitsaufgabe auf die anderen zu verbessern, sind strukturiertere und globalere Aufmerksamkeitsinstruktionen notwendig.

JÜRGEN GIEßING,

EBERHARD HILDENBRANDT:

Bodybuilding: Körperbau und Muskelschau

Das Verstehen des Sports als Kulturphänomen wird in der Regel über die Erfassung seiner Erscheinungsmerkmale in aktuellen und/oder historischen gesellschaftlichen Zusammenhängen konstituiert. Diese Perspektiven werden hier ergänzt durch eine primär sportwissenschaftliche Analyse („Welche Trainings- und Wettkampfformen konstruieren und präsentieren den Körper?“) und durch eine kultursemiotische Betrachtung („In welchen kulturellen Zusammenhängen ist die Ausdrucksfunktion des so geformten Körpers zu sehen?“). Dabei wird davon ausgegangen, dass Bodybuilding sehr eindeutig über das zentrale sportliche Ziel der „Muskeldefinition“ als Ausdrucksphänomen bestimmt werden kann. Angesichts der großen analytischen und integrativen Potenz des semiotischen Paradigmas kann erwartet werden, dass mit Hilfe dieses Zugriffs das Verstehen des Sports überhaupt und seiner vielfältigen Ausformungen verbessert wird.

INGRID BÄHR:

Handeln „Frauen“ im Sport anders als „Männer“?

Die vorgestellte Studie untersucht die Geschlechtstypik des Bewegungshandelns unter Fokussierung des subjektiven Bewegungserlebens am Beispiel freizeitsportlich orientierter Sportkletter(er)innen (n = 56). Die Daten wurden mittels sportpsychologischer Skalen, Interviews, Semantischem Differential und Video-Beobachtung erhoben. Unterschiedshypothesen zum Bewegungshandeln konnten weder für die Kategorie des „objektivierten“ (körperlich interpretierten) Geschlechts noch für die Kategorie des „sozialen“ Geschlechts (gender) bestätigt werden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Geschlechterunterschiede bezüglich des Bewegungshandelns im sportwissenschaftlichen Diskurs überschätzt werden, zu mindest jedoch differenzierter als bisher zu betrachten sind.

JÜRGEN RAITHEL:

Expressive Lebensstile Jugendlicher und sportliche Aktivitäten

Ausgehend von der Pluralisierungsentwicklung des Sportgeschehens und dem Bedeutungsgewinn von Lebensstilen und Milieus, versprechen moderne Ungleichheitskonzepte neue Erträge zur Analyse des Sportengagements zu erbringen. Mittels eines Datensatzes mit Aussagen von 608 Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren wurde die Sportausübung als eine wichtige Stilisierungsform und ein Distinktionsmittel Jugendlicher analysiert. Die ermittelte performanzbasierte Lebensstiltypologie umfasst vier Lebensstile. Hierbei hat zwar der Sport im hochkulturellen Lebensstil die relativ geringste Bedeutung, jedoch besteht dort die größte Hauptsportartendifferenzierung. Hingegen sind die hedonistischen Jugendlichen am sportaktivsten.

Summaries

RONNIE LIDOR, RAN YANOVITZ:

Internal and External Guidance

Evidence has emerged from studies on attentional instructions and learning strategies that supports the significance of an external focus of control for learning and performance of closed motor skills. External focus instructions guide individuals to direct attention away from their own movements. External guidance has typically been examined among participants who were asked to execute only one laboratory task. The purpose of this study was to examine the transferability effect of different attentional instructions across performances of three throwing tasks. The tasks differed in the attention scope of the required throwing activity. Seventy-five students were randomly assigned to three attentional groups: internal, external, and control. They performed three ball-throwing tasks, which required them to

focus attention (Task 1; learning task), to search for a target and focus attention (Task 2; transfer task), and to shift attention and re-focus attention (Task 3; transfer task). Participants performed five blocks of 10 trials for each task. The external performers were more accurate and consistent than the internal and control performers in Task 1. Neither the external instructions nor the internal instructions assisted the participants in improving their accuracy and consistency in Tasks 2 and 3. It was concluded that external guidance helped performers to improve accuracy and consistency in a focusing attention task. However, in order to enhance transferability across attentional tasks, more structured and global attentional instructions are needed.

JÜRGEN GIEßING,

EBERHARD HILDENBRANDT:

Bodybuilding: Physique and muscle show

The understanding of sport as a cultural phenomenon is normally constituted through the capturing of the characteristics of its appearance in current and/or historical contexts. In this article, these perspectives are supplemented by a primarily sports-science analysis (“What are the training and competition forms which construct and present the body?”) and a cultural-semiotic consideration (“In what cultural contexts must the expressive function of the thus-formed body be seen?”). It is assumed that bodybuilding can clearly be determined as an expressive phenomenon through the central athletic goal of “muscle definition”. In view of the great analytical and integrative potency of the semiotic paradigm it can be expected that by means of this approach the understanding of sport in general and its various forms can be improved.

INGRID BÄHR:

Do women act differently from men in sports?

The study presented in this article examines the sex typology of movement behavior focusing on the subjective movement experience using the example of leisure-time-oriented rock climbers (n = 56). The data was collected using sports-psychological scales, interviews, semantic differential and video observation. Difference hypotheses concerning the movement behavior could neither be confirmed for the category of the “objectified” (physically interpreted) sex nor for the category of “social” gender. The results indicate that differences between the sexes related to movement behavior, if not overestimated in the sports-science discourse, should at least be considered in a more differentiated manner than in previous studies.

JÜRGEN RAITHEL:

Expressive lifestyles of young people and sports activities

Starting from the developing pluralization of sports activities and the increasing importance of lifestyles and milieus, modern concepts of inequality promise new findings concerning the analysis of sports involvement. Using a data set with statements of 608 youths between the age of 15 and 18, sports activities were analyzed

as an important form of stylization and a means of distinction. The established performance-based lifestyle typology includes four lifestyles. Although in the highly cultural lifestyle sport plays the relatively least important role, this lifestyle is characterized by the greatest differentiation of main sports. However, the hedonistic youths are the most active athletes.

Résumés

RONNIE LIDOR, RAN YANOVITZ:

Instructions internes et externes

Certaines études sur les instructions d'attention et les stratégies d'apprentissage montrent l'importance d'une focale de contrôle externe pour l'apprentissage et l'accomplissement de capacités motrices. Les instructions de focale externe invitent les individus à détourner leur attention de leur propre mouvement. Elles ont été examinées de manière générale auprès de personnes auxquelles on a demandé de résoudre une seule tâche de laboratoire. L'objet de notre étude était d'examiner les effets de transfert de différentes instructions d'attention pour l'accomplissement de trois tâches de lancer. Les tâches étaient différentes pour ce qui concerne le domaine d'attention pour l'activité de lancer demandée. 75 étudiants ont été répartis, au hasard, dans trois groupes d'attention: interne, externe et groupe de contrôle. Ils ont accompli trois tâches de lancer qui leur demandaient d'orienter l'attention (tâche 1: tâche d'apprentissage), de chercher un but et d'orienter l'attention (tâche 2: tâche de transfert), et enfin de transférer l'attention et de se concentrer à nouveau (tâche 3: tâche de transfert). Les participants ont accompli chaque tâche dans le cadre de cinq blocs à 10 essais. Les personnes du premier groupe ont été plus exactes et plus constantes que celles des deux autres groupes dans l'accomplissement de la tâche 1. Pour les tâches 2 et 3, ni les instructions externes ni les instructions internes n'ont eu un effet sur l'amélioration de l'exactitude et de la constance. On en conclut que les instructions externes ont aidé les participants à augmenter l'exactitude et la constance dans le cadre d'une tâche de focalisation d'attention. Pour améliorer le transfert d'une tâche d'attention à l'autre, des instructions d'attention plus structurées et plus globales s'avèrent pendant nécessaires.

JÜRGEN GIESING,
EBERHARD HILDENBRANDT:

Bodybuilding: agencement du corps et exhibition musculaire

La compréhension du sport en tant que phénomène culturel se constitue en général à partir de l'analyse de ses caractéristiques dans des contextes actuels et/ou historiques. Ces approches seront complétées ici par un regard s'apparentant en pre-

mier lieu aux sciences du sport («Quelles formes d'entraînement et de compétition construisent et présentent le corps?») et une perspective de sémiotique culturelle («Dans quels contextes culturels peut-on situer la fonction expressive des corps ainsi formés?». Nous estimons que le bodybuilding peut être très clairement considéré, au-delà de l'objectif central de «définition du muscle», comme phénomène d'expression. Etant donné le grand potentiel analytique et intégrateur du paradigme sémiotique, cette approche devrait permettre de mieux comprendre le sport et ses multiples formes d'apparition.

INGRID BÄHR: **Est-ce que les comportements sportifs des femmes sont différents de ceux des hommes?**

L'étude présentée examine les caractéristiques sexuées de l'action motrice en mettant l'accent sur les sensations motrices subjectives d'hommes et de femmes pratiquant l'escalade sportive sous forme de loisir (n = 56). Les données reposent sur des échelles graduées issues de la psychologie du sport, des interviews, une grille de différenciation sémantique et une observation par vidéo. Elles ne confirment les hypothèses sur les différences d'actions motrices ni pour la catégorie du sexe «objectivé» (physiquement interprété), ni pour celle du genre «social» (gender). Les résultats conduisent à penser que les différences liées aux sexes, par rapport à l'action motrice, sont surévaluées dans les discours des sciences du sport; dans tous les cas, elles doivent être considérées de manière plus nuancée.

JÜRGEN RAITHEL:

Styles de vie expressifs d'adolescents et activités sportives

Au regard de la diversification de la scène sportive et de l'importance croissante de styles de vie et de milieux, les concepts modernes de disparités semblent aptes à enrichir l'analyse des engagements sportifs. A partir d'une base de données contenant des indications de 608 adolescents entre 15 et 18 ans, nous avons analysé la pratique sportive comme un moyen important de stylisation et de distinction pour les adolescents. La typologie de styles de vie dégagée, d'orientation performative, regroupe quatre styles de vie. Dans le cadre du style de vie de haute culture, le sport atteint le plus faible degré relatif d'importance, tout en connaissant la plus haute différenciation pour ce qui concerne les sports majeurs. Par contre, les adolescents hédonistes déploient le plus d'activités sportives.